

Annäherung an die reformierte Gemeinde, die in der Reformationszeit zur Hauptkonfession geworden war.

Es könnte sich lohnen, der Entwicklung genauer nachzugehen, um zu verstehen, wie es zu bestimmten Strukturen gekommen ist, welche bis heute die Gemeinde prägen. Das betrifft beispielsweise eher organisatorische Fragen wie die nach den Konsistorien beziehungsweise der Gemeindeleitung, welche spätestens seit Mitte des 19. Jahrhunderts bei dem jeweiligen Pastor lag. Daran könnte sich die Frage anschließen, ob das, was in einer verzwickten Geschichte entstanden ist, so bleiben muß oder ob sich Ansatzpunkte für Veränderungen anbieten. Der Blick in die eigene Geschichte, in diesem Buch ermöglicht durch Autorinnen und Autoren, die in der mennonitischen Welt nicht verwurzelt sind, könnte sogar zu einer Überprüfung theologischer Grundmuster führen. Diese Überprüfung müßte heutzutage im Bewußtsein der praktizierten Ökumene geschehen.

Hans Adolf Hertzler

Geschichtliches auf Glas – ein Leporello der Krefelder Mennonitengemeinde

Seit 2003 trennt eine Glaswand den Vorplatz der Krefelder Gemeinde von der Königstraße. Früher stand hier eine kniehohe Mauer mit einem Gitter darauf. Als die Königstraße durch eine teilweise Glasüberdachung neu gestaltet wurde, tauchte der Gedanke auf, die Trennung des Gemeindegrundstückes zur Straße dem anzupassen. Zusätzlich sollte die Abtrennung auf zehn Glasplatten Informationen zur Geschichte der Gemeinde und der Kirche im Rahmen der Stadtgeschichte enthalten. Unter der Federführung von Pfarrer Hans Adolf Hertzler und Architekt Piet Reymann nahm das Projekt Gestalt an. Nun sind die Glasplatten seit gut einem Jahr Realität. Schnell zeigte sich, daß die Idee ein großer Erfolg ist. Wer heute die Königstraße entlanggeht, sieht fast immer Passanten, die vor den Tafeln stehen und sich anhand der Bilder und Texte in die Geschichte vertiefen. Nun ist ein Leporello erschienen, das Tafeln und Texte in verkleinerter Form enthält, nicht ganz maßstabsgerecht, das wäre kaum lesbar, aber doch in einer sehr gewinnenden Form, die dem Betrachter einen authentischen Eindruck der bedruckten Glasplatten vermittelt. Das Leporello kann gegen eine Schutzgebühr von zwei Euro zuzüglich Portokosten bei der Gemeinde erworben werden: Mennonitengemeinde Krefeld, Königstraße 132, 47798 Krefeld.

CW

Darstellung der Gemeinde Weierhof und der Forschungsstelle

1682 kamen die ersten Mennoniten aus der Schweiz auf den Weierhof, ei-

nen kleinen Weiler bei Bolanden. Sie verließen das Land, in dem Täufer immer noch verfolgt wurden, und siedelten in der durch den Dreißigjährigen Krieg entvölkerten Pfalz. 1982 gab Gary Waltner, Leiter der Mennonitischen Forschungsstelle auf dem Weierhof, aus Anlaß des 300jährigen Jubiläums des Vereins eine kleine Festschrift heraus. Nun hat er für einen breiteren Kreis die Mennonitengemeinde in einem umfangreichen Band zur Geschichte Bolandens vorgestellt: *Die Mennonitengemeinde Weierhof*, in: Bolanden – Geschichte und Geschichten, herausgegeben vom Bolander Heimatverein, Bolanden 2002 (ISBN 3-926306-35-1), S. 364–376. Auf den folgenden Seiten bis 381 gibt Waltner Einblick in die Arbeit der Forschungsstelle. Es ist eine der vielfältigen Aktivitäten Waltners, der seit vielen Jahren jede Möglichkeit nutzt, auf die Mennoniten und ihre Forschungsstelle in der Öffentlichkeit aufmerksam zu machen.

MGBI

Pfälzische Ortschroniken behandeln die Täufer

In den letzten Jahren sind eine Anzahl von Dorfgeschichten in der Pfalz erschienen. Viele dieser Ortschroniken berücksichtigen die Mennoniten, die in diesen Dörfern früher ansässig waren. Zu diesen Büchern zählt die Arbeit von Pfarrer im Ruhestand Karl Müller über ein Dorf, in dem er als Pfarrer tätig war: Erbes-Büdesheim. In jahrelangem Quellenstudium hat Müller eine Arbeit, die auf genauen Recherchen aufgebaut und ausgezeichnet belegt ist, geschaffen: Karl Müller, *Geschichte von Erbes-Büdesheim*, Alzey: Verlag der Rheinhessischen Druckwerkstätte Alzey 2001, 1191 Seiten.

Erbes-Büdesheim war mit der Mennonitengemeinde Weierhof eng verbunden und wurde zeitweise von dem gleichen Ältesten bedient. Mennonitische Familien aus Erbes-Büdesheim pflegten verwandtschaftliche Beziehungen zum Weierhof. Weitere Orte in der Umgebung von Erbes-Büdesheim wie beispielsweise Niederwiesen sind als Wohnorte von mennonitischen Familien bekannt. Schließlich wurde die Mennonitengemeinde in Erbes-Büdesheim zusammengelegt mit der Mennonitengemeinde auf der Geistermühle, die zusammen die spätere Gemeinde Uffhofen bildeten. Die mennonitische Präsenz in Erbes-Büdesheim erlosch im 19. Jahrhundert.

Im Abschnitt »Erbes-Büdesheim im 18. Jahrhundert bis zum Ende des 7jährigen Krieges 1706–1763« befindet sich die Geschichte der Mennoniten im Dorf und auf den dazugehörige Höfe und Mühlen. Hier tauchen unter anderem die Namen Schowalter, Eyer, Eicher, Neff, Herr, Galle, Dahlem auf, die über die Jahre hinweg Höfe und Mühle pachteten.

Die umfassende Arbeit von Müller ist eine wahre Fundgrube für die Ortsge-